

wache stürzt und auch diese zur Ergebung zwingt. Allein das genügt ihm nicht, und ihm kommt der Gedanke: Wie, wenn du die Festung überrumpeln könntest! Gedacht, gethan! Schnell sprengt er, durch Schwingung eines weißen Tuches sich als Parlamentair ausgebend, dem Festungsthore zu, reitet hinein, läßt sich zum Commandanten führen und fordert von ihm, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden, im Namen des Kronprinzen die Uebergabe der Festung. Der Commandant bittet um 24 Stunden Bedenkzeit. Nach Ablauf deren gelangt von höherer Stelle an ihn die Weisung, die Festung zu halten, wonach der Offizier, sich in's Häusichen lachend, still von dannen reitet. — Wenden wir uns von diesem Einzelfall wieder zum Ganzen.

Um die Preußen vom Vordringen auf Wien, welches Zeit gewinnen wollte, sich weiter zu befestigen und zu seiner Vertheidigung die Süd-Armee heranzuziehen, abzulenken, wandte sich Benedek mit seiner total geschlagenen, muthlosen Armee nach der Festung Olmütz. König Wilhelm jedoch befahl, daß nur die zweite Armee Benedek verfolgen sollte, während die erste Armee über Brunn und die Elb-Armee über Iglau unverzüglich auf's Herz Oesterreichs vordringen sollte.

Während dies geschah, bemächtigte sich am 8. Juli ein von Sachsen herbeigezogenes preußisches Reserve-Corps von 8000 Mann Prags, welches die Oesterreicher, da sie es doch nicht halten konnten, aufgegeben hatten. Der Statthalter und die Beamten waren geflohen und eine Deputation von Bürgern, der Cardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg an der Spitze, begrüßte die Einziehenden als Beschützer der Stadt vor den sich hier geltend machenden Unordnungen und bat um möglichste Schonung Prags. Hierbei fielen den Preußen 20 Locomotiven, gegen 2000 Eisenbahnwagen, gefüllte Magazine und viel Armeematerial in die Hände, und stolz flatterte die preußische Fahne auf der kaiserlichen Hofburg, dem Gradschin, in welchem der Commandant mit seinem Generalstabe